

Ein Weibchen nur währi's, Had Saus und Braus  
 Vom Strudel des Lebens verschlungen:  
 Die tobenden Wogen der Jugendlust,  
 Die himmelan sauchzend gesprungen.  
 Philister heißt man und alles ist aus.  
 Und die am tollsten gemettelt,  
 Sind still und stumm, die Lieder vertönt,  
 Die Bescher der Freude zerschmettert.

Drum holla, hallo und dreingehaut,  
 Zum Teufel mit Kummer und Sorgen:  
 Laßt kreisen das Horn, bis Hahnenschrei  
 Verkündet den kommenden Morgen.  
 Zum Trübsalblasen bleibt noch Zeit,  
 Wallt Blondhaar silbern dem Greise:  
 Es lebe die selige Jugendzeit,  
 Soldlieb und die launige Waise.

### 9.

Beim Rosenwirt am Grabentor des Abends um halb sechs,  
 den Hammer schwingt der Wirt empor und schlägt den Zapfen ex!  
 Das schlurrt und glurrt aus feuchter Nacht  
 vom Spundloch in die Kann',  
 ei leht, wie's Antlitz jedem lacht,  
 jedwedem Jechersmann:  
 „Bierlein, rinn! Bierlein rinn! Was nutzen mir die Kreuzerlein,  
 wenn ich gestorben bin!“

Beim Rosenwirt im Stübel drin, da sieht ein junges Blut,  
 die schmutze, schlanke Kellnerin war ihm noch gestern gut,  
 doch heute ist sie durchgebrannt, lahr wohl, du falsche Hex!  
 Der Barock lehrt sein Gesicht zur Wand und summt um halber sechs:  
 „Bierlein, rinn!...“

Beim Rosenwirt am Eihentisch, da thront ein braver Greis,  
 die Wangen rot, die Augen frisch, die Haare silberweiß!  
 Schlag ihm gleich manchen großen Plan das Schicksal schön entzwei —  
 um halber sechs schlägt auch wer an, der Alte brummt dabei:  
 „Bierlein, rinn!...“

Beim Rosenwirt am Grabentor, da blüht ein fein Gewächs,  
 das heben wir im Glas empor schon abends um halb sechs.  
 Wir heben es gar emlig hoch, wir leeren's auf den Grund —  
 um Mitternacht da klingt es noch, schallt's noch von Mund zu Mund:  
 „Bierlein, rinn!...“

### 10.

Der Sang ist verschollen, der Wein ist verraudt,  
 Stumm irr ich und träumend umher.  
 Es taumeln die Häuser, vom Sturmwind umhaucht,  
 Es taumeln die Wellen ins Meer.

Die Wollen, sie tanzen, manch Sternlein fällt,  
 Hat tief in den Wollen gezeit;  
 Ich steh wie ein Fels, wie die Angeln der Welt,  
 Wie ein Kaiser in Freiheit und Recht.

Und die Straße durchirr ich, die Plätze so schnell,  
 Ich klopf' von Hause zu Haus;  
 Bin ein fahrender Schüler, ein wäcker Gejell,  
 Wer schützt mich vor Wetter und Graus?

Ein Mädlein winkt mir vom hohen Altan,  
 Hell fladert im Winde ihr Haar.  
 Ich schlag in die Saiten und schwing mich hinan,  
 Wie leicht ist ihr Aug und wie klar!

Und sie läßt mich und drückt mich und lacht so hell,  
 Nie hab ich die Dirne geschaut.  
 Bin ein fahrender Schüler, ein wäcker Gejell,  
 Was lacht sie und küßt mich so traut?

# Lieder-Folge

zur Zusammenkunft der Vereinigung ehem. Crucianer e. B. Dresden

### 1.

Deutschland, Deutschland über alles,  
 über alles in der Welt,  
 Wenn es stets zu Schutz und Trutze  
 Brüderlich zusammenhält,  
 Von der Maas bis an die Memel,  
 Von der Eise bis an den Belt,  
 Deutschland, Deutschland über alles,  
 über alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
 Deutscher Wein und deutscher Sang  
 Sollen in der Welt behalten  
 Ihren alten, schönen Klang,  
 Uns zu edler Tat begeistern  
 Unser ganzes Leben lang.  
 Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
 Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit  
 Für das deutsche Vaterland!  
 Darnach laßt uns alle streben  
 Brüderlich mit Herz und Hand!  
 Einigkeit und Recht und Freiheit  
 Sind des Glückes Unterpfand. —  
 Blüh im Glanze dieses Glückes,  
 Blühe, deutsches Vaterland!

### 2.

Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen,  
 SA. marschiert mit mutig festem Schritt.  
 Kam'raden, die Kottfront und Reaktion erschossen,  
 marschieren im Geist in unsern Reihen mit.

Die Straße frei den braunen Bataillonen,  
 die Straße frei dem Sturmabteilungsmann!  
 Es schaun aufs Halbkreuz voll Hoffnung schon Millionen,  
 der Tag für Freiheit und für Brot bricht an!

Zum letzten Mal wird nun Appell gehalten,  
 zum Kampfe stehn wir alle schon bereit.  
 Bald flattern Hittersfahnen über allen Straßen.  
 Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit.

### 3.

Als ich schlummernd lag heut Nacht, lodten süße Träume,  
 Schimmernd in der Jugend Pracht, mich in ferne Räume.  
 Kräftes Fuchlein sah ich schlank in der Kneipe nieder,  
 Und in vollem Chore sang laut das Lied der Lieder:  
 Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus!  
 Post jucundam juventutem, post molestam senectutem  
 Nos habebit humus.

Tabakswolkenluft umtreibt, bläulich, Rheinweinbecher;  
 Deito heller flammt der Geist in dem Haupt der Jecher.  
 Fuchlein fühlt im Weltentrund sich der Schöpfung Krone;  
 Und er singt mit jedem Mund und mit jedem Tone:  
 Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere?  
 Vadite ad superos, transite ad inferos,  
 Ubi jam fuere?

Jäh erwacht ich. — Glöckentlar tönt mir's in den Ohren:  
 Heute sinds rund siebzig Jahr, seit du wardst geboren.  
 Heut' schon liegen hinter dir der Semester hundert! —  
 Hell rief ich die Augen mir, sumnte still verwundert:  
 Vita nostra brevis est, brevi finiatur,  
 Venit mors velociter, rapit nos atrociter,  
 Nemini parcetur.

48



Schnell vom Lager sprang ich auf, tief: Mir hat das Leben  
 Viel in seinem kurzem Lauf, Leid und Lust, gegeben.  
 Sei vergessen, was gedrückt mich mit Sorg' und Plage;  
 Heut ein Hoch dem, was beglückt meine jungen Tage:  
 Vivat academia, vivat professores.  
 Vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet,  
 Semper sint in flore!

Goldne Burichenzeit entfloß schnell, — Daß Gott erbarme! —  
 Ledern Philisterium zog mich in dürre Arme.  
 Doch philistern lernst ich nicht, hoch, auf goldnen Schwingen  
 Trug mich Lieb' zum Himmelslicht, jubelnd durst ich singen:  
 Vivant omnes virgines, graciles, formosae!  
 Vivant et mulieres, tenerae, amabiles,  
 Bonae, laboriosae!

Im latein'schen Liede sang heut ich alter Knabe  
 Meines Lebens ganzen Gang von der Wieg' zum Grabe;  
 Komme, wann du willst, Freund Hein, mich zur Ruh zu bringen;  
 Doch, wie einst als Fuchselein, will der Greis noch singen:  
 Pereat tristitia, pereant osiores,  
 Pereat diabolus, quivis anthurschicus,  
 Atque irrisores!

4.

O alte Burichenherrlichkeit,  
 Wohin bist du entschwunden?  
 Nie kehrtst du wieder, goldne Zeit,  
 So froh und ungebunden!  
 Vergebens spähe ich umher,  
 Ich finde deine Spur nicht mehr.  
 O jerum, jerum, jerum,  
 O quae mutatio rerum!

Den Burichenhut bedeckt der Staub,  
 Es sank der Glanz in Trümmer,  
 Der Schläger ward des Kofes Raub,  
 Erblichen ist sein Schimmer,  
 Verklingen der Kommerzgesang,  
 Verhallt Papier- und Sporenklang  
 O jerum, jerum, jerum,  
 O quae mutatio rerum!

Wo sind die, die vom breiten Stein  
 Nicht wankten und nicht wichen,  
 Die ohne Moos bei Smerz und Wein,  
 Dem Herrn der Erde gleichen?  
 Sie zogen mit geiztem Blick  
 In das Philisterland zurück.  
 O jerum, jerum, jerum,  
 O quae mutatio rerum!

Da schreibt mit finstern Angesicht  
 Der eine Relationen,  
 Der andre seufzt beim Unterricht,  
 Und der macht Rezensionen,  
 Der schilt die länd'ge Seele aus  
 Und der flücht ihr verfall'nes Haus.  
 O jerum, jerum, jerum,  
 O quae mutatio rerum!

Allein das rechte Burichenberg  
 Kann nimmermehr erkalten;  
 Im Ernste wird, wie hier im Smerz,  
 Der rechte Sinn stets walten.  
 Die alte Schale nur ist fern,  
 Geblieben ist uns doch der Kern,  
 Und den laßt fest uns halten!

Drum Freunde! Reichet euch die Hand,  
 Damit es sich erneue,  
 Der alten Freundschaft heil'ges Band,  
 Das alte Band der Treue.  
 Klingt an und hebt die Gläser hoch,  
 Die alten Burichen leben noch,  
 Noch lebt die alte Treue!

5.

Burichen heraus!  
 Lasset es schallen von Haus zu Haus!  
 Wenn der Lerche Silber Schlag  
 Grüßt des Maien ersten Tag!  
 Dann heraus und fragt nicht viel,  
 Frisch mit Lied und Lautenspiel,  
 Burichen heraus!

Burichen heraus!  
 Lasset es schallen von Haus zu Haus!  
 Wenn es gilt fürs Vaterland,  
 Treu die Klingen dann zur Hand  
 Und heraus mit mut'gem Sang,  
 War es auch zum letzten Gang.

Burichen heraus!  
 Lasset es schallen von Haus zu Haus!  
 Ruft um Hilf' die Poesie  
 Gegen Jopf und Philisterei,  
 Dann heraus bei Tag und Nacht  
 Bis sie wieder frei gemacht,  
 Burichen heraus!

6.

Drei Klänge sind's, sie tönen hold und rein  
 voll Harmonie durch unser Burichenleben,  
 drei Klänge sind's, die uns wie goldner Wein  
 zum frohen Schlag das freie Herz erheben;  
 sie will ich preisen noch mit grauem Haar,  
 bis mich der Tod ins Dunkel zieht hernieder:  
 Der Schläger Klang, der Gläser Klang, der Klang der Lieder,  
 sie will ich preisen nun und immerdar!

Der Schläger Klang, er tönt so scharf und lähn,  
 für Burichenehre blihet seine Klänge;  
 beim Gläserklang so froh die Herzen glän,  
 trägt sie empor des Weines Geisteschwinge.  
 Der Lieder Klang hebt sich zum Himmel auf,  
 im Preis des Edlen, Guten, Hohen, Schönen,  
 der Freiheit Lied, der Liebe Lied, es soll ertönen  
 mit goldnem Schall durch unsern Lebenslauf.

Drei Klänge sind's von ganz beiondret Art,  
 sie dänken uns die herrlichsten von allen,  
 darum, ihr Brüder, laßet froh geschart  
 das Jubellied zu ihrem Ruhm erschallen.  
 Auf, nehmt das Glas mit goldnem Wein zur Hand  
 und ruft es laut nach alter deutscher Weise:  
 Das Schwert zum Schutz, das Glas aufs Wohl, das Lied  
 fürs schöne große deutsche Vaterland. [zum Preise

7.

Student sein, wenn die Veilchen blühen,  
 Ihr erstes Lied die Lerche singt,  
 Der Maiensonne junges Glühen  
 Triebwedend in die Erde dringt.  
 Student sein, wenn die weißen Schleier  
 Vom blauen Himmel grüßend wehn,  
 Das ist des Lebens schönste Feier,  
 Herr, laß sie nie zu Ende gehn!

Student sein, wenn die Humpen kreisen,  
 Im liebumschloßnen Freundesbund,  
 Wenn von der Treue alte Weisen  
 Der Väter jaudzt der junge Mund;  
 Student sein, wenn die Herzen freier  
 Auf der Begeist'ung Höhe stehn,  
 Das ist des Lebens schönste Feier,  
 Herr, laß sie nie zu Ende gehn!

Student sein, wenn die Veilchen blühen,  
 Ihr erstes Lied die Lerche singt,  
 Der Maiensonne junges Glühen  
 Triebwedend in die Erde dringt;  
 Student sein, wenn die weißen Schleier  
 Vom blauen Himmel grüßend wehn,  
 Das ist des Lebens schönste Feier,  
 Herr, laß sie nie zu Ende gehn!

8.

Wir lugen hinaus in die sonnige Welt  
 Allzeit mit lachenden Augen;  
 Des fahrenden Volkes durstigem Schlag  
 Mag Frohes und Freies nur taugen.  
 Wir wandern und singen, und nahet uns das  
 So paden wirs hurtig beim Krügen, [Glück,  
 Und trinken den Wein und küßten die Maid

Die Schriften der Alten studierten wir gut;  
 Sie haben ins Schwarze getroffen,  
 Anakreon und Horatius,  
 Die gröhsten der Philosophen.  
 Drum, Alter, laß ab von dem scheltenden Tun  
 Und denke der Eöhne, der lieben,  
 Und denke der Zeit, wo du es vorreinst